

Die Spatzen in der Fremde.

Die „California-Staatszeitung“ (San Francisco) No. 13 bringt nachstehenden Artikel:

Gegen die deutschen Spatzen werden jetzt von Naturforschern in Massachusetts schwere Anklagen geschleudert. Der dortige Verein von Ornithologen (Vogelkennern) hatte sich von correspondirenden Mitgliedern aus Europa und aus den Ver. Staaten Gutachten über den Spatz erbeten. Alle einheimischen Vogelkenner, welche an den Verein geschrieben haben, waren einstimmig darüber, dass die amerikanischen Vögel, von denen manche singen können, wenn sie's auch der Nachtigall nicht gleichthun, und von denen viele Insectenfresser sind, die Orte verlassen, wo der Spatz sich einnistet. So seien die kleinen amerikanischen Grasmücken (auch Singsperlinge genannt), die Schnee- und Blauvögel von ihm aus dem Park des Smithsonian Institute in Washington vertrieben worden. Aus der Umgebung von Boston sollen die bösen Spatzen gar fünfzig amerikanische Vogelarten vertrieben haben, und fünfzehn von diesen sollen in der Stadt selber gelebt haben. Ehe die Spatzen kamen, wird jetzt behauptet, war die Neigung einheimischer amerikanischer Vögel, sich in der Nähe menschlicher Wohnungen anzusiedeln, merkbar im Zunehmen begriffen, jetzt hat das aufgehört, weil die Spatzen die übrigen Vögel verjagen. Sie vertreiben sogar solche Vögel, die stärker sind als der einzelne Spatz. Denn die Sperlinge machen stets gemeinsame Sache und überwältigen durch Massenangriffe die amerikanischen Pfingstvögel (Oriolen), die amerikanischen Drosseln (Robin), die grosse Singschwalbe (Martin) und sogar, trotz seines scharfen Schnabels, den Specht. Ein Dr. Abbott von Trenton, der ein speziell wüthiger Spatzenfeind zu sein scheint, beschuldigt den Sperling gar des Mordes, behauptet, er nehme die Nester anderer Vögel aus und fresse ihre Jungen. Aber ganz abgesehen von diesen neuentdeckten bösen Eigenschaften, wird neuerdings auch das Renommée des Sperlings als Raupenvertilger angegriffen. Die Berichterstatter behaupten, der Spatz lasse die fetteste Raupe und das delikateste Insectenei liegen, wenn er dafür eine saftige Kirsche oder ein nahrhaftes Getreidekorn verzehren könne, und ein Doctor, der mitten in der Raupenzeit 40 Spatzen getödtet und aufgeschnitten hatte, will in ihren Mägen nur Samen, aber kein einziges Insect und keine Larve gefunden haben. Auch die Naturkundigen Europas, die an den Verein geschrieben haben, stimmen damit überein und erklären die Sperlinge für eine förmliche Landplage. Der Verein empfiehlt, dass alle Schutzgesetze für die Spatzen aufgehoben werden und es Jedem freigestellt werde, sich derselben, wie er eben will und kann, zu erwehren.

Der „Anzeiger des Westens“ nimmt den Spatz gegen die obigen Anschuldigungen folgendermassen in Schutz: „Die Sperlinge haben hier so festen Fuss gefasst, dass es nicht mehr möglich ist, sie auszurotten oder auch nur ihrer Vermehrung und Ausbreitung Schranken zu setzen, wenn man auch wollte. Sie werden im Gegentheil allmählig das ganze Land einnehmen. Die Klagen gegen sie sind übertrieben. Der Sperling ist zunächst kein Fleischfresser und zerstört

nicht die Nester anderer Vögel. Kampflustig ist er und lässt sich nichts gefallen. Das sollten ihm aber die Amerikaner am wenigsten übel nehmen. Da er kein Zugvogel ist, sondern den Winter über an Ort und Stelle bleibt, so benutzt er diese Zeit, um sich eine Brutstätte auszusuchen. Und so passirt's ihm oft, dass er die Wohnungen, welche andere Vögel im Jahr vorher inne gehabt oder gebaut haben, in Besitz nimmt. Kommen diese dann und wollen ihn vertreiben, so wehrt sich der Spatz hartnäckig, und auf das Geschrei eines Spatzenpaares kommen manchmal ganze Schaaren zu Hülfe. Das Unrecht ist dabei nur dann auf der Seite der Spatzen, wenn man einem Vogel ein Recht auf sein vorjähriges Nest einräumt. Dass der Spatz vegetabilische Nahrung nicht verschmäh, ist bekannt; aber der Doctor von Trenton übertreibt. Der Spatz lässt eine fette Raupe so wenig liegen, wie der Bauer einen Kalbsbraten, und wenn er es liebt, dazu ein Körnlein oder zwei zu verzehren, so ist der Mensch noch immer im Gewinne, denn die Raupe hätte mehr Schaden gethan, als hundert Körner werth sind. Freilich hat man die Spatzen hier zu Lande verwöhnt und sie durch über-eifriges Füttern förmlich von der Raupenjagd abgehalten. Aber das wird sich mit der Zeit und mit der Gewohnheit schon von selber geben. Freilich eine übermässige Schonung ist vom Uebel. Zu hegen und zu pflegen braucht man sie, nachdem ihre Einbürgerung eine Thatsache ist, nicht mehr, und wenn die Naturforscher von Massachusetts einmal auf die Spatzenjagd gehen und uns zu jungen Spatzen in Eiern gebacken einladen wollen, so wollen wir nicht drauf schwören, dass wir die Einladung abschlagen.“

[Diesen letztern Ausführungen werden gewiss auch alle deutsche Vogelkundige sich anschliessen. D. Red.]

Casarca rutila (Pall.) und *Vulpanser tadorna* (L.) in der Mark.

In einer früheren Nummer dieses Jahrganges des Centralblattes (S. 12) hatte ich eine Angabe des Herrn J. Stengel über das Vorkommen von *Casarca rutila* (Pall.) in der Mark Brandenburg angezweifelt. Mit Bezug auf meine Notiz veröffentlicht nun genannter Herr in der „Monatsschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ (1878, S. 31) über das Vorkommen der Rostente in dem beregten Gebiet einen zweiten Aufsatz. Er theilt in demselben drei Fälle, in denen *C. rutila* in Brandenburg erlegt worden ist, mit. Im Jahre 1856 erhielt Herr Stengel ein Pärchen dieser Entenart vom Wünsdorfersee, im Jahre 1862 ein ♂ aus der Umgegend der Försterei Adlerhorst bei Zossen und im Jahre 1869 ein drittes Exemplar, welches am Taupitzsee geschossen worden war. Die Vögel stimmten vollkommen mit der Beschreibung überein, welche Ch. L. Brehm in seiner Naturgeschichte der europäischen Vögel von *Anas rutila* giebt.

So positiv gegebenen Angaben gegenüber muss der laute Zweifel verstummen. Herr Stengel gedenkt das nächste Exemplar der Rostente, welches in seine Hände gelangen wird, dem Kgl. Museum in Berlin einzusenden. Möge dies recht bald geschehen, dass auch etwaige stille Zweifler bekehrt werden!

In demselben kleinen Aufsätze giebt Herr Stengel nach den Notizen eines Herrn Tuchfabrikanten Michovius in Cottbus eine Anzahl von Mittheilungen über verschiedene in der Umgegend des genannten Ortes vorkommende Entenarten. Unter anderen Angaben wird auch von der *Anas tadorna* L. mitgetheilt, dass „sie hier (Cottbus) häufig nistet und häufig geschossen wird“, eine Angabe, die wohl kaum als eine ernste zu nehmen ist, und die mit jener ersten über das Brutvorkommen von *Anser cinereus* im Spreewalde in eine Reihe zu stellen ist, von der Herr Stengel in seinem zweiten Artikel selbst sagt „dass sie nicht richtig, und dass er falsch berichtet worden sei“.

Vulpanser tadorna (L.) ist — ich spreche hier von Deutschland — ein charakteristischer Brutvogel der Küsten und Inseln der Ost- und Nordsee, der sich nur selten in das Binnenland verfliegt. Wir kennen das Vorkommen der Fuchsenten in Schlesien, in der Provinz

Sachsen, in Böhmen, wir kennen eine Anzahl von Beobachtungen über ihr Vorkommen in der Mark Brandenburg (J. f. O. 1875. S. 13), aber alle diese Fälle sind nur als vereinzelte Vorkommnisse, als Ausnahmen zu betrachten. Dass *V. tadorna* hin und wieder ein Mal bei Cottbus vorkommen mag, will ich nicht bestreiten, wenn gleich ich nicht glaube, dass sie daselbst „häufig geschossen“ werden wird, dass sie aber in der Nähe von Cottbus nistet und zwar wie ausdrücklich bemerkt wird „häufig nistet“, halte ich aus den oben angeführten Gründen für eine durchaus irrige Angabe. Ich kenne die Gegend um Cottbus aus eigener Anschauung und habe ausserdem die Mittheilungen einer Reihe zuverlässiger Gewährsmänner, meist Forstbeamten, über die Vogelwelt des gedachten Gebietes, nie ist mir aber etwas von einem Exemplar der *V. tadorna* (L.) bekannt geworden, welches bei Cottbus geschossen worden sei, geschweige denn daselbst gebrütet hätte. HERMAN SCHALOW.

Rundschau.

The Ibis. IV. Ser. April 1878: Ramsay, A Synopsis of the Genus *Pomatorhinus*. S. 129. — Gurney, Notes on a Catalogue of the Accipitres in the British Museum by R. B. Sharpe. S. 145. — Selater, Revision of the Species of the Cotingine Genus *Pipreola*. S. 164. — Seebohm, Contributions to the Ornithology of Siberia. S. 173. — Lawrence, On the members of the Genus *Gymnoglaux*. S. 184. — Abgebildet sind: *Pomatorhinus ferruginosus*, *P. Phayrei*, *P. albigularis* und *P. stenorhynchus*, *Pipreola frontalis*.

Oustalet, Description d'une espèce nouvelle du genre *Sibia*. — Beschrieben wird *Sibia Desgodiosi*, eine der *S. gracilis* nahe stehende Art aus Yer-ka-lo am oberen Mekong. (Bull. Soc. Philomat. Paris, 7. ser., No. 3.)

A. Ernst, Estudios sobre la Flora y Fauna de Venezuela. 4^o. Caracas 1877. — Giebt nach den Arbeiten Selater's und Salvin's und gestützt auf die Sammlungen Göring's und Spence's eine kurze Aufzählung der Vögel Venezuelas.

E. Mulsant, Description d'une nouvelle espèce de Trochilidé. (Soc. Linn. de Lyon, 12. Oct. 1877.)
H. S.

Pietro Pavesi, Sulla prima e recentissima comparsa in Lombardia del Beccafico di Provenza, letta nell' ad eranza del 27. Dic. 77, del R. Inst. Lomb. die Science Lettere. — Bericht über ein im December 1877 an der Mündung des Ticino in den Po erlegtes Männchen der *Sylvia provincialis*. Es wird hierbei eine Liste von in der Lombardei hier und da vereinzelt vorkommenden Vogelarten gegeben und schliesslich mitgetheilt, dass *Emberiza melanocephala* Anfang Febr. 1878 im Mailändischen erlegt wurde.

(Mitth. Orn. Ver. Wien.)

Der Prachtfinken Zucht und Pflege; nebst kurzer Darstellung der Wittwen-, Weber-, der ausländischen Finken-, Staar- und Drossel-Vögel und einer Anleitung zur richtigen Krankenpflege. Von Fr. Karl Göller. (Voigt,

Weimar 1878.) — Der Verfasser, durch sein früheres Werk: „Des Wellensittichs Zucht und Pflege“ allen Vogelliebhabern bekannt, giebt in ähnlicher Darstellung in dem vorliegenden Buche nützliche Winke für die Wartung und Zucht der Prachtfinken. Die Schrift dürfte sich besonders für anfangende Vogelzüchter als brauchbares Handbuch empfehlen. Um so mehr ist zu bedauern, dass der Verfasser sich hinsichtlich der Benutzung der wissenschaftlichen Namen nicht genauer unterrichtete. Es wird die bunte Zahl der abgehandelten Arten unter den beiden Gattungsnamen *Spermestes* und *Aegintha* aufgeführt. Eine derartige willkürliche Anwendung von zum Theil in der Wissenschaft gar nicht existirenden, geschweige begründeten Namen kann eine arge Verwirrung in der Vogelliebhabe anrichten; es möge dringend davor gewarnt sein. Wir haben insbesondere schon früher in diesen Blättern darauf hingewiesen, dass der Gattungsname *Aegintha*, welcher von Herrn Prof. Cabanis im Jahr 1851 zur generischen Unterscheidung einer ganz bestimmten Form, des Dornastrilds (*temporalis* Latb.), aufgestellt wurde, auch bei einer mit wissenschaftlichem Verständniss vorgenommenen Zusammenziehung mehrerer Gattungen der Prachtfinken nicht als Gattungsname für die umfassendere Gruppe gebraucht werden kann. — Auch einige Vaterlandsangaben sind in dem vorliegenden Buche unrichtig.

Bulletin de la Société Zoologique de France. 5. Partie. Sept. et Oct. 1877: Bocage, Notes sur les races géographiques ou Especies des *Bucorax*. S. 373. — Bureau, De la mue du bec et des ornements polychromes du *Macareux arctique* (*Fratereula arctica*) après la saison des amours. S. 377. Behandelt die auffallenden Veränderungen, welche der Schnabel des Papageitauchers nach der Brutzeit erleidet.

Bulletin of the Nuttall Ornithological Club. No. 2. April 1878: Brewer, Changes in our North American Fauna. S. 49. *Totanus ochropus*, *Larus canus* und *Aegialites hiaticula* sind der Liste Nordamerikanischer Vögel hinzuzufügen, *Podiceps cristatus* dagegen zu streichen, für dessen Vorkommen keine authentischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schalow Herman

Artikel/Article: [Cusarca rutila \(Pall.\) und Vulpanser tadorna \(L.\) in dev Mark 76-77](#)